

# Waldenburger Anzeiger.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dinstags, Donnerstags und Sonnabends.

Preis vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummern 8 Pf. — Insertionsgebühren pro fleingespaltene Zeile für Abonnenten 7 Pf., für Nichtabonnenten 10 Pf. Bei mehrmaliger Insertion entsprechender Rabatt. — Inseraten-Annahme bis Abends 5 Uhr des vorhergehenden Tages. — Reclamen im Redactionstheil pro Zeile 20 Pf. — Geeignete Beiträge sind stets willkommen.

N<sup>o</sup>. 17.

Donnerstag, 8. August

1878.

## Holzauktion.

Künftigen Montag, den 12. djs. Mts.,  
Nachmittags 4 Uhr,

sollen im hiesigen Stadtwalde auf dem diesjährigen Kahlschlage am Langen-  
chursdorfer Wege

49 Stöße Nadelholzstöcke, à 2 Raummeter, und  
10 Haufen Waldstreu

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Waldenburg, am 6. August 1878.

Der städtische Forst- und Wirthschafts-Ausschuß.  
L i m m e r, Stadtrath.

## Der Kampf gegen die Social- demokratie.

Als ein Zeichen des Wachstums der Socialdemokratie erklärten wir es bereits, daß namentlich die Jugend am empfänglichsten für die socialistischen Lehren ist, und daß auch die socialdemokratischen Versammlungen überwiegend nur von jüngeren Leuten besucht werden und daß der Zuwachs der socialdemokratischen Wahlberechtigten hauptsächlich in Leuten besteht, die erst in's 25. Lebensjahr eingetreten sind. Zu Anfang der sozialdemokratischen Bewegung fanden die verderblichen Lehren Lassalle's, wie er selbst klagt, nur wenig Anklang, denn während er mit Hunderttausenden von Arbeitern zu rechnen vermeinte, fand er, daß er kaum einige Tausend zu seinen Anhängern zählen konnte. Und noch zu Mitte der sechziger Jahre standen die Lassalleaner selbst unter den Arbeitern in einem gewissen Verrufe. Erst nach und nach, als die jungen Arbeiter, denen man die socialdemokratischen Lehren zugänglich machte, heranwuchsen, stieg auch die Stärke der socialdemokratischen Partei. Man sollte nur einmal eine Statistik über das Alter der socialdemokratischen Wähler aufstellen, man würde wohl unsere Behauptung bestätigt finden. In dieser Thatsache liegt eine außerordentliche Gefahr für unsere Zukunft.

In jungen Leuten, die vorerst doch nur das Bestreben haben sollten, sich in ihrem Fache auszubilden, die noch nicht im Stande sind, durch große Leistungen sich großen Verdienst zu verschaffen, und die deshalb sich noch an Entbehrungen und an bescheidene Ansprüche gewöhnen müssen, in solchen jungen Leuten, sagen wir, den Neid gegen den Besitzenden, den Haß gegen den Reichthum einzupflanzen, ist eine spielende Leichtigkeit. Und es haben deshalb auch Alle, welche diesem verbrecherischen Beginnen gegenüber die strengen Lehren der Selbstbeherrschung und treuen Pflichterfüllung predigen wollen, eine ungeheuer schwierige, wenn nicht unmögliche Aufgabe.

Wie ist dieser traurigen Erscheinung ein Ziel zu setzen?

Aufgabe des Staates ist es zunächst, daß unsere Jugend nicht mehr fernerhin einer solchen Verführung, die doch den größten Schaden für sie selbst in sich birgt, ausgesetzt wird, und daß er es den socialdemokratischen Agitatoren unmöglich macht, durch leichtfertige Versprechungen, die nie erfüllt werden können, eine urtheilslose Menge bis zur Revolution zu treiben.

In zweiter Linie hat aber, und dies in viel größerem Maße, unser deutscher Schulmeister die wichtige Aufgabe, der vaterlandslosen Socialdemokratie den Boden zu entziehen. In der Schule schon muß eine gesündere Anschauung Platz greifen, eine bessere Würdigung des Eigenthums und Besitzrechts, welches das Fundament des Staates bildet, eine höhere Achtung vor Handel und Gewerbe, deren Leitung nicht als Faulen-

zerei, sondern als eine der schwierigsten und sorgenvollsten Arbeiten zu betrachten ist. Der deutsche Schulmeister muß in unbefangener Weise zu einem gerechten Urtheil über die mit Unrecht angefeindete Kapitalwirthschaft gelangen und darf ökonomischen Fragen nicht mehr als Theoretiker gegenüberstehen. Damit wird der Socialdemokratie die Jugend und mit dieser die Zukunft entzogen. Die Lebensfäden werden ihr abgeschnitten und unabänderlich muß sie wie die Schatten der Nacht vor den hellen Strahlen der Sonne verschwinden.

Der deutsche Schulmeister hat bei allen unseren Erfolgen seinen unbestrittenen Antheil gehabt, mit seiner Hilfe wird es auch wiederum gelingen, die inneren Feinde uns vom Halse zu schaffen.

## Politische Rundschau.

\*Waldenburg, 7. August 1878.

Die über das Befinden unseres Kaisers aus Teplitz kommenden Nachrichten stimmen alle darin überein, daß die Wirkungen der Teplitzer Heilmittel sich über alle Erwartung günstig äußern und daß die volle Wiederherstellung des Kaisers in nicht allzu ferner Zeit mit Bestimmtheit erwartet werden kann. Das Aussehen des Kaisers, der sich Nachmittags von 2 Uhr an regelmäßig frei unter dem promenirenden Publikum im Kurgarten bewegt, ist wieder ein gesundes und seine Haltung die alte stramme und ungebeugte. Mit der rechten Hand, die er bisher gar nicht bewegen konnte, hat er bereits mehrere gut lesbare Worte zu schreiben vermocht. — Die Nachricht der „Bohemia“ von einer Dreikaiser-Zusammenkunft am 15. August bestätigt sich nicht, vielmehr wird der österreichische Kaiser allein, und zwar heute Mittwoch schon dem Kaiser Wilhelm in Teplitz einen Besuch abstatten.

Ueber einen Unfall, welcher dem Kronprinzen und der Kronprinzessin des deutschen Reichs am 3. d. M. in Homburg passirt ist, erhält die „Post“ aus Homburg folgenden authentischen Bericht: Zu einer steileren Bergtour hatten die kronprinzlichen Herrschaften statt der eigenen Pferde einen Viererzug Miethpferde nehmen lassen, welche den Zug gewohnt sind. Durch einen unglücklichen Zufall gingen die Pferde auf der Chaussee nach der Saalburg durch, wurden jedoch auf dem nächsten Amberge zum Stehen gebracht. Die Herrschaften setzten zu Fuß den Weg fort, bis der Vorreiter einen andern Wagen von Homburg nachgebracht hatte. — Der Kronprinz wird übrigens, wie verlautet, am 20. August Homburg wieder verlassen und nach Berlin, bez. Potsdam zurückkehren.

Am 24. August wird die Vermählung der Prinzessin Marie von Preußen mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande im neuen Palais bei Potsdam stattfinden. Den standesamtlichen Akt wird kurz vor der Trauung der Minister des königlichen Hauses Staatsminister Frhr. v. Schleinitz vollziehen.

Die aus Bosnien vorliegenden Nachrichten ergeben bereits die Thatsache, daß die österreichische Occupationarmee keine ganz unblutige Aufgabe zu erfüllen hat. Von welcher Seite die ausgebrochenen Aufstände genährt werden, ist noch unklar, aber man vermuthet, daß die Pforte die muslimännische Bevölkerung Bosniens aufgereizt hat, um später sagen zu können, die türkische Regierung sei der Gewalt gewichen, allein das Volk habe protestirt und diesen Protest mit seinem Blute besiegelt und so alle Rechte des Sultans auch für die Zukunft gewahrt. Ueber den bisherigen Verlauf der Besetzung ist zu melden, daß die Hauptcolonne nach Herstellung der durch Wolkenbrüche entstandenen Schäden an den Communicationen im Bosnathale weiter vorgerückt ist. Die Bevölkerung ist durch das taktvolle und freundliche Auftreten der österreichischen Truppen ganz gewonnen, besonders die besitzende Classe. Bei Titluk in der Nähe von Mostar (Herzegowina) stieß jedoch die Vorhut der 18. Truppendivision am 4. August auf 500 Insurgenten, welche von den Desterreichern aber vertrieben wurden. Leider wurden dabei vier österreichische Jäger verwundet. Sodann brach in Mostar ein Pöbelaufstand aus, der zu einer Reihe blutiger Gewaltthaten, zur Niedermeglung des Kaimaskams und Mustis und wahrscheinlich auch zu einem Straßenkampfe geführt hat. Dem Aufstand in Mostar ist jedoch durch das Einrücken der Desterreicher am 5. August Nachmittags 6 Uhr, denen keinerlei Widerstand geleistet wurde, ein schnelles Ende bereitet worden. Auch in Serajewo ist ein Aufstand ausgebrochen, der ein völlig communisticches Gepräge trägt. Und bei Maglia sind 70 österreichische Husaren dem Aufstande zum Opfer gefallen. — In den Grenzdistricten Griechenlands zwingt die türkische Regierung die Bevölkerung zur Unterzeichnung von Petitionen gegen eine Gebietsabtretung, um damit genügende Gründe zu ihrer Weigerung aufzeigen zu können, und die Umgehung der Festung Barna wird völlig von den Türken angefihts der bevorstehenden Räumung dieses Platzes verwüstet. Angefihts dieser Schandthaten wäre es besser, wenn die Türken gleich vollständig aus Europa hinaus geworfen würden.

Das „Journal des Sciences Militaires“ giebt die heutigen Streitkräfte Frankreichs auf 3,600,000 Mann an, eine Zahl, die etwas stark übertrieben zu sein scheint. Dieser Effectivbestand ist ihm zufolge folgendermaßen zusammengesetzt: 1) Unter den Fahnen: Land-Armee 480,000 See-Armee 50,000, im Ganzen 530,000. 2) In der Heimath: aktive Land-Armee zur Verfügung 900,000, Reserve 700,000; aktive See-Armee, zur Verfügung 20,000, Reserve 40,000; Territorial-Armee 700,000, im Ganzen 3,070,000. Man schätzt die ganze aktive Armee nach der Mobilmachung auf 1,180,000 Mann, wovon 770,000 auf die Infanterie, 142,000 auf die Artillerie, 90,000 auf die Kavallerie, 20,000 auf das Genie, 44,000 auf den Train, 50,000 auf die Gensdarmen und

38,000 auf den Verwaltungsdienst kommen. Da die aktive Armee im Ganzen aus 2,080,000 Mann besteht, so würden nach dem Abmarsch der 1,180,000 Mann wohl noch 900,000 Mann in den Depots bleiben, von welchen 300,000 gedient haben, von denen aber 600,000 ohne alle militärische Instruction sind. Aus den Ziffern, welche das genannte Journal mittheilt, geht jedoch hervor, daß Frankreich heute sofort mit beinahe 1,200,000 Mann ins Feld rücken kann, in seinen Depots 300,000 Mann eingeeübter Truppen behält, um die in der aktiven Armee entstehenden Lücken ausfüllen zu können, und für den inneren Dienst eine Territorial-Armee (die Reserve derselben nicht mit gerechnet) von 700,000 Mann besitzt.

In Italien macht der Protestantismus ersichtlich Fortschritte. Den unwiderleglichsten Beweis dafür bringt der klerikale „*Offervatore romano*“ in einem Actenstück, welches der Vicar von Rom, Manaco la Baletta, am Mittwoch an die Parochianen in Rom gerichtet hat. Wie der römische Correspondent der „*Voss. Ztg.*“ schreibt, wird darin offen die Ausbreitung des Protestantismus zugestanden und als Uebel bezeichnet, das der Heilige Vater tief beklagt. Um ihm zu steuern, erinnert der Cardinal daran, daß mit dem großen Banne alle Die belegt werden, die nur aus äußeren Rücksichten zu den Protestanten sich halten, ohne deren Irrlehren zu bekennen; ferner Die, welche an nicht katholischen Functionen und kirchlichen Handlungen theilnehmen, dann Die, welche den Predigten der Protestanten beiwohnen, um, wenn sie überzeugt werden sollten, überzutreten; vor allem Die, welche zum Uebertritt verführen, oder auch nur Katholiken in protestantische Kirchen führen, aber auch Die, welche zu protestantischen Vorträgen öffentlich einladen und die Thematata derselben veröffentlichen. Ebenso wird das Eintreten aus bloßer Neugierde in die protestantischen Kirchen während des Gottesdienstes sowie das Leisten von Diensten bei demselben, sei es durch Singen oder Spielen, bei Strafe der großen Excommunication verboten. Drucker und Sezer, die an Keizerschriften arbeiten, verfallen derselben Strafe, ebenso Bauunternehmer und Maurer, die den Bau protestantischer Kirchen übernommen oder an demselben Dienste thun. Die Eltern, die ihre Kinder in die übrigens hier trefflichen protestantischen Schulen schicken, soll das Abendmahl verweigert werden und die Kinder selbst Kirchenstrafen verfallen. Verbrannt wird Niemand!

König Alfons von Spanien hat dem „*Fig.*“ zufolge beschlossen, eine ungeheure Kirche zu erbauen, unter welcher die sterblichen Ueberreste der Königin Mercedes ruhen sollen. Zu diesem Baue wird bis zur Beendigung desselben eine Million Realen auf die Civilliste erhoben werden und der Herzog v. Montpensier, sowie die Prin-

zessin von Asturien werden jährlich eine Summe von 200,000 Realen beisteuern. Der Herzog von Montpensier, welcher vor einigen Tagen nach Paris zurückkam, überbrachte der Königin Isabella ein Schreiben ihres Sohnes, worin dieser sie bat, sich an seinem Bau dadurch zu betheiligen, daß sie ihm die ihr angehörenden Diamanten und Juwelen der Kathedrale von Atocha — sie haben einen Werth von 15 Millionen Realen (über drei Millionen Mark) überlasse. Isabella hat sofort zustimmend geantwortet.

### Aus dem Muldenthale.

\* **Waldenburg, 7. August.** (Wilhelmspende). Ueber die Verwendung der durch die Wilhelmspende eingegangenen Gelder ist von dem Professor Dr. Rühlmann in Chemnitz ein Vorschlag gemacht worden, der die vollste Beachtung verdient. Derselbe sagt nämlich in einem Schreiben an den Feldmarschall Grafen Moltke: „Einer der schönsten Gedanken, welcher wohl angethan erscheint, unendlich viel Noth und Elend aus der Welt zu schaffen und einen erheblichen Theil der sozialen Mißstände zu beseitigen, ist der: Von reichswegen eine nationale Arbeiterpensions- und Invalidenkasse nach dem Prinzip der Knappschaftskassen zu gründen. Es soll dies ein Institut sein, zu dessen Kasse von jedem Lohnthaler des Arbeiters ein kleiner Beitrag, und sei dies auch nur ein Pfennig, abzuführen ist und für welches auch jeder Arbeitgeber nach Maßgabe des ausgezahlten Arbeitslohnes einen gesetzlich festzustellenden Beitrag steuern muß. Die Erträge dieser Steuern würden den Zweck haben, dem Arbeiter in Zeiten der Arbeitsunfähigkeit durch Krankheit oder Alter eine ansehnliche Unterstützung zu gewähren, die ausreichend wäre, ihn vor eigentlichen Nahrungsvorgen zu schützen und davor zu bewahren, daß er die Barmherzigkeit seiner Mitmenschen durch Almosen in Anspruch nehmen müßte.“ Die Anregung zur Schöpfung einer ähnlichen Reichsanstalt wird jedenfalls in einer der nächsten Sessionen des Parlaments aus den Kreisen der Abgeordneten gegeben werden.

\* — (Die Inhaber des eisernen Kreuzes) erster Klasse sollen vom 1. April dieses Jahres ab eine Ehrenzulage von drei Mark monatlich erhalten, ebenso diejenigen Inhaber des eisernen Kreuzes zweiter Klasse, welche außerdem das preussische Ehrenzeichen zweiter Klasse oder eine andere, diesem gleichzuachtende militärische Dienstauszeichnung — die sächsische Heinrichs-Medaillon — besitzen, welche vor dem Kriege 1870/71 verliehen worden ist.

\* — (Selbstmord). Die 16 Jahre alte Dienstmagd Anna Marie Müller aus Langenchursdorf hat sich am 4. August früh 8 Uhr in dem sogenannten Grundteiche in Falken-

rath scheint alle seine Sorgen vergessen zu haben, denn er ist der glückliche Vater eines Kindes, nach dem alle Engländer die Hälse ausstrecken, wenn es am Arm des Verlobten im Park des Hôtels erscheint, der demnächstige Vater eines Schwiegersohns, von dem man sagt, daß jeder Pendelschlag der Uhr ihm Gold schmiede, denn Botmer verfolgte von hier aus seine letzten Operationen an der Börse und die Telegramme verfolgten ihn bis in die Nacht hinein, bis er plötzlich abschloß und seine Gelder an sich zog.

Elsbeth Marbach hatte hier am Rhein scheinbar glückliche, wenigstens zufriedene Wochen verlebt; ihre Stimmung war gleichmäßig geworden. Sie war auch zuweilen liebevoll gegen Botmer, wenn auch ohne große Leidenschaftlichkeit; sie betheuerte ihm oft: die sei ihr nicht gegeben. Und doch hatte sie, wenn sie sich allein in ihrem luxuriös ausgestatteten Schlafgemach befand, oder auf der Veranda zu ebener Erde vor demselben saß, recht finstere Momente.

Derselbe Schüttelfrost ergriff sie zuweilen, wenn Botmer sie verlassen und sie ihr Zimmer gesucht, wenn sie im Nachtgewande hinter dem Geisblatt-Geranke, zu ihren Füßen die blühenden, bunten Petunien, die ihre Blüthen im Nachtwind schaukelten, von der Veranda in den blauen von Sternen besäeten Nachthimmel oder auf den weiten Strom hinauschaute. Sie war ein Doppelwesen, das Tags in Anderer Gegenwart ein Lächeln zeigte,

Merger über einen leichten Verweis ertränkt. Ihr Leichnam wurde eine Stunde später aufgefunden und polizeilich aufgehoben.

\* — (Angestellt) wurde als Kirchschullehrer zu Franken und Schlagwitz der seither ständige Lehrer in Rühdorf Louis Victor Görner.

**Penig, 5. August.** Ein Knabe fiel gestern Nachmittag von dem über die Mulde von der Spinnerei Amerika führenden Steg und ertrank. — Bei dem heute Nacht vorübergezogenen Gewitter schlug der Blitz in der Nähe des Rittergutes in eine Pappel. Ebenso schlug der Blitz in Burkhardsdorf bei Burgstädt drei Mal ein, tödtete in der Ziegelei 1 Pferd und 2 Kühe, zündete eine Scheune, sowie ein Bauerngut an; beide brannten vollständig nieder.

**Zwidau, 6. August.** In der vergangenen Sonnabend stattgefundenen Generalversammlung des Deutschen Kriegervereins wurde folgende Ergänzung des § 3 der Vereinsstatuten ohne weitere Debatte einstimmig angenommen: „Mitglieder, welche offenbar Bestrebungen verfolgen, die auf den Umsturz der staatlichen Ordnung und der Gesellschaft hinarbeiten, sind aus dem Vereine auszustoßen.“

**Glauchau, 7. August.** Das „*Glauchauer Tagebl.*“ theilt in seiner heutigen Nummer mit, daß sein bisheriger Redacteur Herr Heinrich Ufse die Redaction niederlegt, um in die Redaction des „*Leipziger Tagebl.*“ einzutreten. Es läßt sich nicht leugnen, daß das „*Glauchauer Tagebl.*“ unter ihm äußerst geschickt redigirt wurde. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts.

### Aus dem Sachsenlande.

**Dresden, 5. August.** Ihre Majestäten der König und die Königin trafen am Sonnabend Abend, von Teplitz kommend, im Jagdschloß Rehefeld ein, um nächste Mittwoch, den 7. August von dort aus Altenberg und die Städte des Müglitzthales zu besuchen. Die Reise der Majestäten wird also, wie heute officiell mitgetheilt wurde, in umgekehrter Richtung erfolgen, als bisher angenommen worden war und besuchen die allerhöchsten Herrschaften sonach der Reihe nach Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein, Glashütte, Dohna. In Altenberg erfolgt die Ankunft schon früh 11 Uhr.

**Leipzig, 2. August.** Es ist nunmehr auch in Leipzig mit der Aufstellung von Anschlagssäulen, ähnlich den Sitzsäulen in Berlin, begonnen worden, nachdem Rath und Stadtverordnete der hiesigen Firma Bär und Hermann die Genehmigung zur Aufstellung dieser Säulen erteilt haben. Eine Säule steht bereits auf dem Raschmarke, eine andere am königl. Bezirksgericht, und auch die andern Punkte der Stadt werden bald im Besitze derartiger Säulen sein.

Nachts oft stundenlang schlaflos dasaß, oder gar händeringend, sonderbare Beschwörungen flüsternd in ihrem Zimmer umherschritt.

Sie hatte Alles, es lag ihr Alles zu Füßen, was ein weltlich Herz begehren konnte: einen Bräutigam, den die Damenwelt hübsch, interessant, lebenswürdig nannte, dessen Reichthum enorm sein sollte, und dieser Bräutigam lebte nur für sie allein. Sie war bereits die Herrin der prachtvollen Villa, für deren innere Ausstattung Botmer die kostbarsten Curiositäten herbei holte, in der sie sich als unbefchränkte Gebieterin betrachten konnte, und diese repräsentirte sie, denn selbst die Mutter wagte nicht einen Blick des Vorwurfs mehr, wenn Elsbeths Laune einmal die Oberhand gewann und Botmers ganze anbetende Liebe dazu gehörte, um diese zu verzeihen.

Nur diese ersten wenigen Wochen nämlich war sie vollkommen ruhig, zufrieden gewesen, dann plötzlich war diese Zufriedenheit wieder nur eine Maske. Die Mutter erkannte es, der Vater nicht, denn der saß stundenlang am Ufer und angelte. Auch Botmer sah es nicht, denn er war vollauf beschäftigt durch alle die nöthigen Vorbereitungen, die ganz allein auf ihm lasteten. Weitab vom Platz wie er war, hatte er Verluste, die durch eigne falsche Berechnung, durch zu spätes Eintreffen seiner Ordres oder durch ungeschickte Ausführung derselben entstanden und wieder eingeholt werden mußten. Die Stunden bei Elsbeth waren ihm

## Feuilleton.

### Die Engelsstimme.

Erzählung von  
Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Seitwärts, nur wenige hundert Schritte von dem erwähnten Hôtel, seinen grünen Rasen bis an das Ufer hinabstreckend, steht eine der schönsten Villen, in pompejanischem Styl errichtet, von sorgsam gepflegten Bosquets umgeben, in allen seinen Details sich als das Ruheplätzchen eines vornehmen Mannes verkündend. Glycinen und Caprifolien bilden zu beiden Seiten frischgrüne Laubgänge, aus einem Bassin inmitten des Rasens bläst ein bronzierter Meergott einen Wasserstrahl durch ein Muschelhorn in die Luft und am Ufer schaukelt sich in bunten Farben ein Nachen mit lustigem Zelt überdacht.

Es ist Felix Botmers vor Kurzem erworbenes Eigenthum. Seine Herrin wohnt darin, Elsbeth Marbach, mit ihren Eltern, seit wenigen Wochen, während er selbst noch das Hôtel bewohnt, bis ihm die Schickslichkeit gestattet, sein Haupt unter das eigne Dach zu betten.

Von der Familie Marbach ist nur der ungerathene Sohn zu Hause geblieben. Der Finanz-

**Chemnitz.** Ein sozialdemokratischer Arbeiter ist über das für die Sozialisten so ungünstige Ergebnis der Reichstagswahl dermaßen in die Wille gerathen, daß er nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses in seiner Wohnung unter fürchterlichem Lärm seine wenigen Möbel demolirte, obgleich er ganz nüchtern war. Schließlich wurde ein Schutzmann geholt, den er nicht nur mit den ausgefuchtesten Grobheiten begrüßte, sondern auch mit einem Todtschläger schlug. Unter großen Anstrengungen wurde schließlich der Wütherich gefesselt und arretirt.

**Zittau, 3. August.** Eine grauenvolle Kunde setzt unsere Stadt in Aufregung. Zwischen Eichgraben und Lückendorf im Forste ist der Leichnam eines Mannes mit zerschmettertem Schädel aufgefunden worden. Man erkannte in dem Ermordeten den vormaligen Restaurateur Döring von hier, welcher in letzter Zeit nicht unbeträchtliche Geldgeschäfte betrieb und oft größere Summen bei sich trug. Als des Mordes verdächtig ist bereits der Miether Dörings, ein Photograph Namens U. in Haft genommen worden. Man glaubt, daß der Mord in der Wohnung U.'s begangen und der Ermordete dann in einem Handwagen an jene Stelle gebracht wurde, wo man ihn auffand.

**Altenburg, 4. August.** Von der Landschaft des Herzogthums wurden seinerzeit dem herzogl. Paare zum Gedächtnisse dessen silberner Hochzeit 50,000 Mk. übergeben. Am gestrigen Tage nun, dem 25. Jahrestage seines Regierungsantritts, bestimmte der Herzog diese Summe zu einer „Ernst-Agnes-Stiftung“ für Erziehung und Pflege dürftiger und kranker Kinder. Außerdem wies er ein Kapital von 30,000 Mk. in 5<sup>o</sup>/<sub>o</sub>-Pfandbriefen aus der herzogl. Privatschatulle zum Besten Angehöriger im Hof- und Staatsdienst verdienender Beamter an.

**Schmölln, 2. August.** Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des wegen seiner extremen politischen Richtung bekannten Restaurateurs, Materialwaarenhändlers und Knopffabrikanten Schellenberg; derselbe gehört dem Stadtverordnetenkollegium, dem Kircheng- und Schulvorstand an und ist Landtagsabgeordneter. Sein Compagnon, Knopffabrikant Mehlhorn, war schon einige Tage früher eingezogen worden. Als Grund dafür wird hier eine Untersuchung wegen Betrugs genannt.

**Greiz, 2. August.** Gestern Nachmittag meldete sich beim hiesigen Postzeibureau ein in seinem Aeußeren außerordentlich heruntergekommener Handwerksbursche und deponirte ein Portemonnaie mit 45 M. Inhalt, welches er am sog. Papiermühlenwege gefunden hatte. Hier wurde er beschieden, sich wegen einer eventuellen Belohnung in einer Stunde wieder einzufinden. Inzwischen hatte sich der Verlustträger auch gemeldet und erlegte für den ehrlichen Finder eine Be-

kaum eine Erholung, wenn er mit Spannung der Depeschen harrete, und erst als seine Geschäfte vollends abgewickelt, lebte er nur in seiner Sehnsucht, Elsbeth endlich fest, unlösbar an sich gekettet zu wissen.

Auch die Mutter hatte denselben Wunsch. „Elsbeth gefällt mir wieder nicht!“ sagte sie zuweilen kopfschüttelnd, wenn sie mit dem Strickzeug in der Laube saß und auf die über dem Wasser schwebende Angelschnur ihres Gatten hinausblickte. „Ich wollte, der Pfarrer hätte über ihnen Beiden das Wort schon gesprochen!“

Noch ein Aenderer war's, der ebenso dachte, aber nicht sprechen durfte, der Gärtner der Villa, ein alter, biedrer Mann, der sein kleines Zimmerchen neben dem Warmhaus bewohnte und wenn ein Wetter drohte, selbst in der Nacht noch aufstand, um zu sehen, ob Alles in Sicherheit.

„Der Hund hat abgeschafft werden müssen, weil das gnädige Fräulein das Bellen in der Nacht nicht ertragen könnte,“ erzählte dieser sich selbst eines sehr späten Abends. „Jetzt weiß ich auch warum! Es ist doch keine Ehr- und Sittsamkeit in den Mädchen, die aus der großen Stadt kommen, das seh' ich oft genug an den jungen Damen drüben im Hôtel; der arme Herr Botmer aber thut mir leid! Ich will mir die Zunge nicht verbrennen und schwätzen, will auch nicht weiter darüber simuliren, aber eine Schand' ist's doch

lohnung von 7 M. Der zurückgekehrte Handwerksbursche betrachtete mit freudigem Blick die Belohnung, eine Summe, wie er sie wohl seit langer Zeit nicht beisammen besessen, und bestimmte 1 M. davon zum Besten der hiesigen Armcassette. Ein hiesiger Bürger, welcher von der braven Handlungsweise dieses Handwerksburschen gehört, beschenkte denselben noch mit alten Kleidern, und so wanderte der Bursche glücklich seines Weges.

### Wahlnachrichten.

Die amtlichen Zusammenstellungen über die am 30. Juli stattgefundene Reichstagswahl liegen nunmehr vor und theilen wir nachstehend die Resultate mit, wobei wir bemerken, daß die mit \* Bezeichneten bereits dem vorigen Reichstag angehört haben. N. = nationalliberal, C. = conservativ, F. = fortschrittlich, S. = social-demokratisch.

Wahlkreis	Vertreter	früherer Vert.
Zittau	Kentzsch N.	Dr. Pfeiffer N.
Löbau	Grünner C.	Dr. Fröhlich N.
Bautzen	Reich C.*	
Dresden I.	Schwarze C.*	
„ II.	Bebel u. Friesen	Bebel S.
	Stichwahl	
Charandt	Ackermann C.*	
Meißen	Richter C.*	
Pirna	Eysoldt u. v. Ehrenstein	Eysoldt F.
	Stichwahl	
Freiberg	Benzig u. Kaiser	Benzig N.
	Stichwahl	
Döbeln	Schaffrath F.	Walter F.
Wurzen	Günther C.*	
Leipzig-Stadt	Stephani N.*	
„ -Land	Dieke C.	Demmler S.
Borna	Frege u. Geißer	Heinrich C.
	Stichwahl	
Mittweida	Gensel u. Vahlreich	Gensel N.
	Stichwahl	
Chemnitz	Boppel N.	Most S.
Glauchau	Bracke S.*	
Zwickau	Streit F.	Motteler S.
Stollberg	Liebnecht S.*	
Wolfenstein	Mangoldt u. Wiemer	Brockhaus N.
	Stichwahl	
Annaberg	Holtmann N.*	
Auerbach	Auer u. Schmiedel	Auer S.
	Stichwahl	
Plauen	Landmann u. Burhard	Meusel C.
	Stichwahl	

Das Resultat über die Wahlen im gesammten Deutschland läßt sich bei den vielfach schwankenden Angaben über die Parteistellung der gewählten Abgeordneten auch jetzt nach der amtlichen Feststellung noch nicht genau angeben; doch dürfte die nachstehende Gruppierung sich als zutreffend erweisen:

und unbegreiflich ist's mir daß, die Eltern nichts davon wissen!“

### X.

So war der Abend gekommen, an welchem das große, anspruchsvolle Hôtel \*, Botmers nachbarlicher Aufenthalt bis er selbst die Villa beziehen konnte, in hellem Schein der Fackeln und Lampen über den Rhein erglänzte.

Botmer war gern gesehen von den Gästen desselben, er war der Veranstalter des Festabends, zu welchem er die Bewohner des ganzen Hauses, die umwohnenden Familien, denen er als neuer Nachbar seine Visite gemacht, geladen. Es war der Vorabend seiner Vermählung, der auf's Glänzendste gefeiert werden mußte; die Hochzeit selbst sollte in aller Stille und nur in Gegenwart einer kleinen Gesellschaft in seiner Villa geschehen.

Botmer hatte zu seinem Polterabend ein großes venetianisches Maskenfest arrangirt, ein Gedanke, der von der ganzen Hôtelgesellschaft mit Enthusiasmus aufgenommen worden und der selbst Elsbeth gefiel. Botmer war zu sehr mit den Vorbereitungen zu dieser Festlichkeit beschäftigt, als daß er das unruhige Wesen seiner Braut hätte beobachten können. Das ganze Hôtel war schon Tage vorher in Spannung und in der Stadt waren alle Schneider und Schneiderinnen für diese Festlichkeit seit acht Tagen beschäftigt gewesen. (Fortf. folgt.)

Die beiden conservativen Fractionen (Deutsch-Conservative und Deutsche Reichspartei) zählen bei nahezu gleicher Stärke zusammen etwa . . . 100 Mitglieder,

Das Centrum . . . . .	92	„
Verstärkt wird dasselbe durch hannoversche Particularisten . . . . .	7	„
Die Nationalliberalen . . . . .	87	„
Fortschrittspartei . . . . .	17	„
Gruppe Löwe . . . . .	4	„
Polen . . . . .	14	„
Socialisten . . . . .	2	„
Keiner Partei angehörig (Elsässer etc.) . . . . .	15	„

In nahezu 60 Wahlkreisen haben engere Wahlen stattgefunden, deren Ausfall die vorstehenden Ziffern natürlich noch modificirt. Eine correcte Feststellung wird jedenfalls erst nach dem Zusammentreten des Reichstages möglich sein.

### Vermischtes.

**Astronomisches.** Während der Beobachtung der totalen Sonnenfinsterniß will der amerikanische Astronom Watson in einem etwa zwei Grad betragenden Abstände von der Sonne einen bisher nicht gesehenen Stern vierte Größe wahrgenommen haben, welcher vermuthlich ein innerhalb der Merkursbahn um die Sonne kreisender Planet ist.

Die **Gr-Kaiserin Eugenie** befindet sich gegenwärtig zur Abwechslung in Wien. Der Kaiser Franz Joseph, sowie der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, haben ihr bereits einen Besuch abgestattet. Die Reise wird mit der angeblich bevorstehenden Vermählung des Prinzen Louis in Verbindung gebracht, Eugenie hat ihre Wittwenkleidung noch nicht abgelegt.

Ein **eigenthümliches Pech**, das mit den Attentaten auf den Kaiser in Verbindung steht, hat die Familie eines Kaufmanns in R. Nach dem Attentat des Studenten Becker in Baden-Baden suchte der Kaufmann Becker in R. die Gnade nach, anstatt seines bisherigen Namens den Familien-Namen seiner Ehefrau führen zu dürfen. Das Gesuch wurde genehmigt und die Familie hieß von da ab „Robling.“ Derselbe ist jetzt wegen eines anderen Namens in Verlegenheit.

Die **Heilkraft des Petroleums** soll nach dem Volksglauben bei allen möglichen Gebrechen eine große sein. Ob dies der Fall ist, bleibt dahingestellt. Daß aber die Anwendung des Petroleums zuweilen äußerst nachtheilige Folgen nach sich ziehen kann, beweisen folgende Thatfachen. Ein Bahnarbeiter in Thüringen hatte sich den Finger nur wenig gequetscht. Ein Mitarbeiter rieth ihm die Einreibung der Verletzung mit Petroleum. Kaum hatte der Arbeiter dies Mittel angewendet, so schwoll die Hand, hierauf der Arm, zuletzt die ganze Körperseite bedeutend an. Nach einigen Tagen entsetzlicher Qual gab der Unglückliche seinen Geist auf, und zwar in Folge eingetretener Blutvergiftung. Ein Jäger rieb seinen sehr werthvollen Jagdhund, um ihn von leichtfüßigen Blutsaugern zu befreien, am Nacken stark mit Petroleum ein. Sofort verlor sich bei dem Thiere die Freeluft, es zitterte am ganzen Leibe, winselte vor Schmerz und starb schon innerhalb acht Tagen. Ein Landmann rieb 19 Kühe und Kälber mit Petroleum ein, um sie von den Läusen zu befreien. Infolge dessen starben 2 Kälber in den ersten Tagen, und alle übrigen kränkelten. Das Haar verloren sie fast sämmtlich, sie waren überall mit Wunden bedeckt und magerten zusehends ab, um sich nur sehr langsam wieder zu erholen.

Der **reichste Amerikaner** ist wie man annimmt, der Silberminenbesitzer Mr. Mackey, dessen tägliche Rente über 50,000 Dollars (200,000 Mark) geschätzt wird. Derselbe sendete kürzlich an die Silberwaaren-Fabrikanten Tiffany & Comp. in New-York eine riesige Quantität Silbererz aus seinen Minen, aus welchem für seine in Paris bekannte Gemahlin ein Silber-Speisefervice hergestellt werden soll. Das Service wird aus 150 Stücken bestehen und 90,000 Doll. kosten.

Die **Einwohnerzahl von San Francisco** nimmt mit wunderbarer Schnelligkeit zu. Am 1. März 1872 hatte diese Stadt nur 178,276 Bewohner, 4 Jahre später schon 301,020, d. h.

die Bevölkerung hatte in vier Jahren um 122,744 oder um 30,686 Seelen jährlich zugenommen. Mit jedem Jahre mehrt sich diese Zunahme, wie man aus dem Anwachsen der Häuserzahl und der die Straßen bedeckenden Menschenmassen schließen kann; jetzt wird die Bevölkerung kaum weniger als 400,000 Seelen zählen.

### Landwirthschaftliches.

**Nutzen der Ameisen.** Die Obstzüchter in der Provinz Mantua haben den Gebrauch, alljährlich im Frühjahr am Fuß jedes Obstbaums eine Ameisenkolonie anzusiedeln, und sind überzeugt, daß in jedem Jahre der betreffende Baum gewiß von jedem Insekten frei und gesund verbleiben wird. Es herrscht wohl noch immer die irrige Meinung, daß Obstfraß, Verkrüppelungen und Tod der Obstbäume von den Ameisen verursacht werden, und doch ist schon vor Langem nachgewiesen, daß die Ameisen die Aphiden, Larven und Puppen vertilgen, daß sie nicht frisches Obst anbeißen, sondern solches, welches schon von Vögeln angegriffen oder sonst aufgebrosen ist. Viele Waldschäden könnten verhütet werden, wenn man die Ameisen-Kolonien schützen wollte, das Auffammeln ihrer Puppen gänzlich verbieten und nöthigenfalls sogar Ameisenester einstellen würde.

### Lotterie.

Bei der am 5. August in Leipzig stattgefundenen Ziehung 2. Klasse der 94. tgl. sächsischen Landeslotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:

40,000 Mark auf Nr. 14394.  
3000 Mark auf Nr. 1390 29455 32765 59166.  
1000 Mark auf Nr. 13366 14914 41584  
42228 47672 64163 66430 69814 76270 77266  
86981 94426 95632.  
500 Mark auf Nr. 5605 8633 12949 18436  
24908 28589 37815 39879 48089 53149 58868  
63530 65663 81529 87073 88423 88827 95248.

**Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.**  
Der Generalversammlung dieser Gesellschaft am 15. Juni

ist ein neuer Dividendenplan zur Genehmigung vorgelegt worden, der bei der Wichtigkeit, welche die Lebensversicherungsgesellschaften erlangt haben, hier nicht unerwähnt gelassen werden soll. Die bisherige Vertheilung der Dividende geschah in der Weise, daß jeder Versicherte, wenn er 5 Jahre lang Einzahlungen gemacht, von da ab gleichmäßigen Gewinnantheil an der Dividende hatte. Daß dieser Modus denen gegenüber, die in längerer Reihe von Jahren ein viel größeres Kapital eingezahlt hatten, nicht ganz gerechtfertigt ist, liegt auf der Hand. Der neue Dividendenplan basirt nun darauf, daß der Dividendenanspruch sich nach der Höhe der Einzahlungen berechnet. Ein Beispiel wird das klar machen. Gesezt falls es kommen — und das kann man nach Lage der Sache und den bisherigen Erfahrungen wohl mit großer Sicherheit annehmen — 3 Proc. der Summe der gezahlten Prämien als Dividende zur Vertheilung, so bekommt A, der eben 5 Jahre versichert ist, nach dem neuen Dividendenplan das erste Mal 3 Proc. von 5 Prämien, oder was dasselbe ist, 5 x 3 Proc. von einer Prämie, also 15 Proc. der einfachen Jahresprämie als Dividende, während B nach dem alten Plan 38 Proc. bezieht. Im folgenden Jahre hat Herr B wieder 38 Proc., A dagegen 6 x 3 oder 18 Proc. Nach 10 Jahren ist A auf 30 Proc. angekommen, während B wieder vergnügt seine 38 Proc. einstreicht. Aber die Sache bekommt mit jedem folgenden Jahre ein anderes Gesicht; A hat nach 13 Jahren B. überholt, denn 13 x 3 Proc. machen bekanntlich 39 Proc. und mit jedem Jahre wird für jenen die Sache günstiger, während dieser nach wie vor seine — immerhin anständige — Dividende von 38 Proc. bezieht. Beide, nehmen wir an, seien als junge Männer von 30 Jahren beigetreten, so hat der eine für sein 60. Lebensjahr bloß noch 10 Proc. der ursprünglichen Prämie zu bezahlen, während der andere unverdrossen 62 Proc. derselben Prämie aufbringen muß. Mit noch jedem weiteren Jahre wird es für den, welcher den neuen Dividendenplan gewählt hat, noch günstiger, so daß er vom 35. Jahre der Mitgliedschaft nicht nur von jedem Beitrage befreit wird, sondern eine stetig mit zunehmendem Alter zunehmende baare Dividende erhält.

### Markt-Preise von Waldenburg

am 6. August 1878.

85 Kilogramm Weizen 17 Mk. — Pf. bis 18 Mk. — Pf. 80 Kilogr. Korn 11 Mk. 50 Pf. bis 12 Mk. — Pf. 70 Kilogr. Gerste 11 Mk. 25 Pf. bis 11 Mk. 75 Pf. 50 Kilogr. Hafer 6 Mk. 75 Pf. bis 7 Mk. 75 Pf. 1/4 Kilogr. Butter 52 Pf. bis 55 Pf. 4 Stück Eier 18 Pf. bis 20 Pf. 1/2 Kilogramm Rindfleisch 55 Pf. bis 60 Pf. 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 68 Pf. bis 70 Pf. 1/2 Kilogr. Schöpfenfleisch 6 Pf. bis — Pf. 1/2 Kilogr. Kalbfleisch 40 Pf. bis 45 Pf.

### Marktbericht.

**Berlin, 6. August.** Spiritus loco —, Aug.-Sept. 56,00, Sept.-Oct. 52,70, Oct.-Nov. 50,50. Weizen loco 198—220, August 189,50, Sept.-Oct. 190,00, Oct.-Nov. 190,50. Roggen loco 120,50, August 119,50, Sept.-Oct. 121,50, Oct.-Nov. 122,50. Rüböl loco 65,50, August 64,50, Sept.-Oct. 63,30, Oct.-Nov. 61,80.

**Leipzig, 6. August.** Spiritus loco 58,20. Weizen loco 200—216, geringer 180—190. Roggen loco 142 bis 146. Rüböl loco 66,00.

**Breslau, 6. August.** Spiritus per 100 Liter à 100% per August 54,70, August-September 53,80, September-October 51,60. Weizen per August 195, September-October 195. Roggen August 120,00, August-September 120,00, September-October 122,00, October-November 123,00, Nov.-Dec. 124,50. Rüböl loco 65,00 August 64,00, August-Sept. 63,50, September-October 61,00, October-November 61,00, Nov.-Dec. 61,50, April-Mai 61,00.

### Ortskalender von Waldenburg.

**Fürstl. Sparkasse:** Geöffnet Dinstags und Sonntags von Vorm. 8—11, und Nachm. von 2—5 Uhr.

**Feuersignale:** Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Altwaldenburg und Eichlaide, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.

**Königl. Steueramt:** Obergasse 41. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.

**Post- und Telegraphen-Amt:** Geöffnet Wochentags von Vorm. 7—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 7—9 und 11—12 Uhr, Nachmittags 5—7 Uhr.

**Standesamt:** Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.

**Fortschrittsverein,** Obergasse 37, 1 Treppe: Geöffnet von Vormittags 9—12 Uhr und von Nachmittags 2—5 Uhr. Sonntags geschlossen.

### Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.

In der Richtung **Glauchau:** früh 6. 34, Vorm. 11. 8, Nachm. 2. 27 und 5. 47, Abends 8. 47.

In der Richtung **Burzen:** Vorm. 8. 10, Nachm. 12. 11 (nur bis Großbothen) und 3. 35, Abends 6. 35 und 9. 43 (nur bis Penig).

### Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.

Aus der Richtung **Glauchau:** Vorm. 8. 3, Nachm. 12. 4 und 3. 24, Abends 6. 33 und 9. 42.

Aus der Richtung **Burzen:** früh 6. 26 (von Penig ab), Vorm. 11. 7, Nachm. 2. 17 und 5. 45 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

## Anzeigen.



## Gut Heil!

Zu der nächsten Sonntag, den 11. Aug. a. c., stattfindenden

## Jahn-Jubel-Feier

erlaubt sich der unterzeichnete Festauschuß zu reichem Flaggen schmuck

höflichst aufzufordern.

Waldenburg u. Altstadt.

Der Festauschuß des Turnvereins u. Turnerschaft.

Heute empfangen wir die traurige Nachricht, daß unser guter Schwiegerohn

Reinhard Knappe

nach längeren Leiden sanft verschieden ist. Schmerz erfüllt theilen dies allen lieben Freunden und Bekannten mit, um stille Theilnahme bittend, Waldenburg, 7. August 1878.

Wilhelm Groh und Frau.

## Weinessig,

Pasteur's Essigessenz

empfehlen in bekannter Güte die Löwen-Apotheke.

ff. Menado-Kaffee,

gebr., à Pfd. Mk. 2 —

ff. Neilgherry-Kaffee,

gebr., à Pfd. Mk. 1,80.

ff. Java-Kaffee,

gebr., à Pfd. Mk. 1,60,

empfehlen A. S. Schönherr.

Henri Nestle's Kindermehl,

in Dosen, à 1 Mark 50 Pf.,

condensirte

Schweizermilch,

à Dose 80 Pf., empfiehlt

die Löwen-Apotheke.

## Laubsägenholz

in Ahorn und Erle empfiehlt die Tischlerei von

Louis Wilded,

Waldenburg,

Obergasse neben der Post.

## Frachtbriefe

sind zu haben in der Expedition d. Bl.

## Tapeten und Rouleaux

empfehlen H. R. W. Möller.

## Stadtgut Waldenburg.

## Neue Kartoffeln

sind jeder Zeit zu haben bei Herm. Friedr. Schnurbusch.

## Ausverkauf von Spazierstöcken

bei A. S. Schönherr.

## Prima Emmenthaler

## Schweizerkäse

in feinsten Qualität empfiehlt billigt

Eugen Wilhelm.

## Rouleaux

von Hieshold in Dresden halte ich einer gütigen Beachtung bestens empfohlen. Reichhaltige Mustercollektion steht jederzeit zur Verfügung.

Ernst Hahn,

Böttchermeister.

## Visitenkarten

in sauberster Ausführung, à 100 von Mk. 2, à 50 von Mk. 1,25 an, liefert die Buchdruckerei des „Waldenb. Anzeigers“.

## Höchst wichtig für Zahnleidende.

Durch die Erfindung einer neuen Plombe, welche allen bisher dagewesenen vorzuziehen und durch Reichspatent vor Nachahmung geschützt, bin ich im Stande, Zähne in 3 bis 8 Minuten schmerzlos und dauerhaft zu plombiren.

Ebenfalls beseitige ich jeden Zahnschmerz sofort schmerzlos.

Ich erlaube mir um so mehr hierauf aufmerksam zu machen, als ich hoffen darf, daß nach meiner Methode das Zahnziehen überflüssig sein wird.

Einer geneigten Beachtung entgegengehend, zeichnet

hochachtungsvoll Ernst Graichen.

ff. Engl. Syrup,

à Pfd. 36 Pf.,

ff. Honig-Syrup,

à Pfd. 20 Pf.,

empfehlen

A. H. Schönherr.

## Rechnungsformulare

sind vorrätzig in der Buchdruckerei des „Waldenburger Anzeigers“.

Verlag von C. T. Kästner in Glauchau. Verantwortlich für Redaktion, Verlag und Druck C. Kästner in Waldenburg.